

Bezugpreis:
 Viertel, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Wetterverzeichnis von
 Kassel.
 3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die siebengefaltete kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pf. — Anzeigenzeilen kosten 40 Pf.

Anzeigen-Annahme:
 Nur die 9½ Uhr vormittags des Erscheinungs-
 tages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierstraß 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 146.

Limburg a. d. Bahn, Dienstag, den 29. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Staatskrise in Rußland.

Die Einnahme von Galitsch am Dnjestr. Siegreiches Vorgehen der österr. Nordarmee.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 28. Juni. (Drahtbericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Ostgalizien ver-
 folgen. Sie erreichten gestern unter fortwähren-
 den Nachschüßkämpfen nordöstlich Lemberg die Ge-
 gend Klobjienko-Jadworze, dann mit Vortrup-
 pen den Zwirz, der am Unterlauf schon über-
 schritten wurde. Galitsch ist in unserem Besitz, das
 südliche Dnjestr-Ufer aufwärts Galitsch ist vom
 Feinde frei. Nach fünfstägigen schweren Kämp-
 fen haben die verbündeten Truppen der Armee
 Einsingen den Dnjestr-Übergang erzwungen. An
 der übrigen Dnjestr-Front herrscht Ruhe.

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph
 Ferdinand erstürmten gestern Blazow süd-
 westlich Karol u. drangen heute Nacht in die feind-
 lichen Stellungen auf den Höhen nordöstlich des
 Ortes ein. Die Russen sind im Rückzug
 über Karol.

Die künftige Lage im Nordosten hat sich nicht
 geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz
 ist unverändert, der Feind fast vollkommen un-
 tätig. Nur die Geschüßkämpfe dauern an allen
 Fronten fort.

Ein Marineflieger hat am 27. d. Mts. bei
 Villa Vicentina einen feindlichen Zerstörer be-
 schossen und zum Sinken gezwungen, am 28.
 mittags über dem feindlichen Artilleriepark
 S. Ganciano schwere Bomben mit verheerendem
 Erfolg abgeworfen, einen Dampfer in der Etsch
 durch Bomben schwer beschädigt, sodas das Achter-
 teil in den Grund sank.

v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die letzte Schlacht auf Gallipoli.

Furchtbare Verluste des zurückgeworfenen
 Feindes.

Konstantinopel, 27. Juni. (Str. Feft.)
 Die Dardanellenkämpfe vom 22. und 23.
 Juni stellen an Festigkeit und Erbitterung alle
 vorangegangenen in Schatten. Sie können auch in
 Zukunft kaum überboten werden. Mit übermensch-
 lichen Kräften setzten die Gegner ihre äußerste
 Kraft ein, um einen Durchbruch durch die o s-
 manischen Linien zu erreichen. Bis auf 400
 Meter an diese heran ließ man den Gegner sich
 entwickeln, dann erst traten die türkischen Schütz-
 linien mit ihrem mörderischen Feuer in Tätigkeit.
 Die Wirkung war furchtbar. Die englisch-
 französischen Kolonnen wurden buchstäb-
 lich weggemäht.

Die stets vorsichtigen Meldungen des türkischen
 Hauptquartiers geben die feindlichen Ver-
 luste auf über 7000 Mann an, doch wird von
 Kampfszeugen berichtet, das der Gegner minde-
 stens 12000 Tote hatte.

Teile der Gegner versuchten gleich im ersten
 Ansturm der Türken auf Sedd-ul-Bahr zurückzu-
 ziehen, wurden aber von einer zu diesem Zweck
 aufgestellten eigenen zweiten Reihe gewaltsam
 daran verhindert. Es kam schließlich zum erbitter-
 ten Handgemenge, das mit dem obigen Er-
 gebnis endete. Der Feind wurde vollkommen er-
 schöpft in seine alten Stellungen zurückgetrieben.

Auch bei dieser Gelegenheit zeigten die Führer
 das glänzendste Lob dem Todesmut und der
 Disziplin der türkischen Truppen.

Rom, 27. Juni. (Str. Feft.) Wie die „Agen-
 cia Stefani“ mitteilt, ist das vorbereitete Gerücht,
 der italienische Minister habe sich mit der
 Eventualität einer italienischen Expedi-
 tion nach den Dardanellen befaßt, un-
 begründet, ebenso wie die Nachricht betreffend die
 Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach den
 Dardanellen. Es ist zu bemerken, das die „Agen-
 cia Stefani“ selbst diese Gerüchte an die Presse wei-
 tergegeben hatte.

Der russische Ministerwechsel.

Paris, 28. Juni. (Str. Feft.) Wie die
 „Agence Havas“ aus Petersburg vom 26. Juni

Der Dnjestr auf der ganzen Front der Armee Einsingen überschritten.

Gegen 10000 Russen gefangen, viele Geschüße und
 Maschinengewehre erbeutet.

Schwere Verluste der Russen bei Przasnysz. Gute Erfolge im Luftkampf an der Westfront.

Deutscher Tagesbericht vom 27. Juni.

WB. Großes Hauptquartier, 28. Juni.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras wurden feind-
 liche Nachtangriffe beiderseits der Straße
 Souchez-Aix-Roulette und am Laby-
 rinth, nördlich Currie, abgeschlagen.

Im Westteil der Argonnen ver-
 suchten die Franzosen gestern Abend,
 ihre verlorene Stellung wieder zu neh-
 men. Trotz Masseneinsatzes von Ar-
 tillerie scheiterte ihr Angriff gänzlich.

Dasselbe Ergebnis hatte auf den
 Maasböden ein zwei Kilometer breiter
 Infanterie-Angriff beiderseits der
 Tranchée. Nach ungewöhnlich großen
 Verlusten flüchtete der Feind in seine
 Stellungen zurück.

In den Vogesen überfielen unsere
 Truppen die Besatzung einer Kuppe hart
 östlich von Meheval. 60 Gefangene
 und ein Maschinengewehr blieben in
 unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir
 an den südlichsten Teilen unserer
 Kampffront gegen feindliche Flieger.
 Im Luftkampf wurden zwei feindliche
 Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses
 und bei Gerardmer herunter geschossen,
 zwei weitere durch Artilleriefeuer bei
 Vargigen und bei Rheinfelden auf
 Schweizer Gebiet zur Landung ge-
 zwungen.

meldet, ist nunmehr der Rücktritt des Kriegsmini-
 sters General Suchomlinow offiziell. Der che-
 malige Ministeradjunkt, General Polibnow, ist
 als sein Nachfolger in Aussicht genommen.

Gebeitschte Gefangene.

WB. Stockholm, 28. Juni. Der schwedische
 General Hjalmarson ist aus China zurückge-
 kehrt, wo er zwecks Besprechungen über die Ein-
 richtung einer schwedischen Gendarmerie weilte.
 Er berichtet im „Aftonbladet“ vom 26. Juni, das
 er auf der Durchreise durch Jekutsk öster-
 reichische Gefangene beim Wasser-
 transport gesehen habe; sie seien von Solda-
 ten mit Peitschen bewacht gewesen. Auf seine
 Frage nach ihrer Behandlung entblühte einer wort-
 los den Arm und zeigte einen langen, blutigen,
 von einem Peitschenhieb herrührenden Strie-
 men. Die Deutschen würden noch schlechter
 behandelt; außerdem müßten sie hungern.

(Der Tag der Abrechnung für den Jaren
 und seine Gorden ist nahe. Ihm werden auch
 diese Peitschenhiebe seiner Ehre nicht
 vergessen werden!)

Ueber seine Rückkehr aus Persien befragt, er-
 klärte der General, das der russische General-
 Korostowez und besonders der englische General-
 Fox durch die gemeinsamen Ränke und be-
 wußte Unwahrheiten die Arbeit der schwedischen

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nördlich und nord-
 östlich von Przasnysz, die sich haupt-
 sächlich gegen unsere neue, am 25. Juni
 eroberte, Stellung südöstlich von Oglenda
 richteten, brachen unter großen Ver-
 lusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Galitsch wurde von uns besetzt. Der
 Dnjestr ist heute früh auch hier über-
 schritten worden. Damit ist es der
 Armee des Generals v. Einsingen ge-
 lungen, auf ihrer ganzen Front nach
 5 tägigen schweren Kämpfen den Über-
 gang über diesen Fluß zu erzwingen.
 Weiter nördlich verfolgen unsere Trup-
 pen den geschlagenen Feind gegen den
 Gnila-Lipa-Abchnitt.

Seit dem 23. Juni nahm die Armee
 Einsingen 6470 Russen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir
 uns dem Bug-Abchnitt.

Weiter westlich bis zur Gegend
 von Cieszanow sind die verbündeten
 Truppen in weiterem Vorgehen.
 Sie machten mehrere Tausend Ge-
 fangene und erbeuteten eine große
 Anzahl von Geschüßen u. Maschin-
 gewehren.

Oberste Heeresleitung.

WB. Verichtigung: In dem gestrigen Bericht
 der Obersten Heeresleitung muß es heißen: Bei der
 Zitabelle von Arras stehende feindliche Artil-
 lerie wurde von uns beschossen. Die Rathe-
 drale ist nicht beschossen.

Die Schlacht bei Grodel.

WB. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten
 wir über die Schlacht um Grodel und an der
 Wereszga-Stellung folgende Darstellung:

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni trat der
 Feind vor der Front der verbündeten Truppen den
 Rückzug in östlicher und nordöstlicher Richtung an.
 Er ging jetzt zweifellos in seine Stellung an der
 Wereszga und in die sogenannte Grodelstellung
 zurück. Die Wereszga ist ein kleines Flüsschen, das
 in bergigem Gelände von Ragierow entspringt und
 in südlichem Laufe dem Dnjestr zufließt. So un-
 bedeutend das Flüsschen an sich ist, so bildet es doch
 durch die Breite seines Tales und durch die darin
 gelegenen zehn größeren Seen einen zur
 Verteidigung besonders geeigneten Abschnitt. Was
 an natürlicher Stärke der Stellung noch fehlte, ist
 durch Kunst ersetzt worden. Diese entfalteten die
 Russen aber vor allem in der bei Janowo nordwärts
 an der Wereszga anschließenden Grodelstellung,
 die sich in einer Länge von über 70 Kilometer in
 nordwestlicher Richtung bis in die Gegend von
 Karol Rischto erstreckt. Tausende von Arme-
 eingenossen hatten hier monatelang ge-
 arbeitet, um eine Stellung zu schaffen, die den rus-
 sischen Ingenieuren alle Ehre macht. Hier fanden
 die umfangreichsten Ausgrabungen statt.
 Duzende von Infanteriewerken, Gun-
 derie von Kilometern Schütz-Deckungs- und Ver-
 bindungsgräben waren ausgehoben, das maldische
 Bergland völlig umgestaltet und schließlich zogen
 sich mächtige Drahtseile vor der gesamten Weresz-
 ga- und Grodelstellung hin.

In ihrer Gesamtlänge bildete diese Stellung das
 größte große Bollwerk, durch das die Russen

den siegreichen Gegner aufhalten und sein Vor-
 dringen auf Lemberg zum Stehen bringen wollten.
 Das russische Heer erwies sich außerstande, diesen
 Absichten seiner Führer zu entsprechen. Einem
 Garde-Kavallerie-Regiment mit beigegebenen Ge-
 schüßen und Maschinengewehren gelang es am 16.
 Juni, auf der Straße Janow-Riemirow eine im
 nördlichen Abmarche in der Grodelstellung begrif-
 fene russische Infanteriebrigade überraschend anzu-
 fallen und sie in die Wälder zu zerstreuen. Am
 Abend war die Stadt Riemirow erstickt.
 Am 18. Juni waren die Armeen des Generalober-
 sten von Mackensen vor den feindlichen Stel-
 lungen aufmarschiert; tags darauf setzten sie ihren
 Sturm an. Am frühen Morgen wurde gegen die
 Grodelstellung und abends gegen die Wereszga-
 Linie zum entscheidenden Angriff vorgegangen.
 Sehr bald waren die feindlichen Stellungen auf
 den Höhen beiderseits des Sosnina-Waldes genom-
 men. Hier feindliche Geschüße wurden erbeutet
 und die russischen Positionen auf dem Horozko-
 berg, der zu einer wahren Festung ausgebaut
 war, gestürzt.

Den Hauptangriff führten preussische Garde-
 Regimenter. Vor ihnen lag westlich Ragierow die
 vom Feinde besetzte Höhe 330. Schon von weitem
 erscheint sie, die das Borgebiet um 50 Meter über-
 höht, als der Schlüssel zum ganzen Stellung.
 Zwei Reihen übereinander angelegte Schützengrä-
 ben mit starken Einbauten, Drahthindernissen
 und Abwehrbänken vor der Front bildeten die Be-
 festigungsanlagen. Bei Tagesanbruch begann der
 Artilleriekampf. Er führte schon um 6 Uhr mor-
 gens zur völligen Ausschaltung der rus-
 sischen Artillerie, die sich, wie immer, in
 den letzten Tagen zurückhielt und sich nur vorsichtig
 unter Sparlichem Munitionsverbrauch am Kampf
 beteiligte. Um 7 Uhr morgens konnte die feind-
 liche Stellung für sturmreif gehalten und der
 Sturm befohlen werden. Die Besatzung der Höhe
 nahm zwar noch das Feuer gegen die Stürmenden
 auf, ohne ihnen jedoch nennenswerte Verluste bei-
/>

macht; sie konnten sich jedoch auf neutrales Schweißgebiet flüchten, wo sie zweifelsfrei interniert worden sind.

Von der Ostfront.

Marshall v. Hindenburg hat heute nur zu melden, daß die Russen nördlich von Praszna sich verhalten, die von Württembergern am Freitag erklommene wichtige Position südlich des poln. Dorfes Ogenda durch beständigen Angriff zurückzugewinnen. Die feindlichen Bemühungen scheiterten an der Tapferkeit der modernen Schützen, die ihre Eroberung mit größtem Verluste beibrachten.

Der verlorene Sonntag und der Montag haben in Galizien ihre Signatur erhalten durch den unter schweren Kämpfen ausgeführten Uferwechsel der Armeeliningen. Nunmehr steht nach der Eroberung von Galitsch die gesamte Armeelining auf dem nördlichen Ufer des wasserreichen Dniestrstromes. Diese gefährliche Operation eines Flußüberganges in Gegenwart eines starken und wehrhaften Feindes hat 5 Tage blutiger Kämpfe gekostet. Nun aber ist die harte Arbeit geschafft und der geschlagene Feind weicht nordwärts zurück. Das ganze südliche Ufer des Dniestrstromes ist von Galitsch aufwärts seit Montag vollkommen russisch, eine bedeutsame Tatsache. Die Armeeliningen, in der ja auch viele Hessen und Nassauer fechten, hat seit dem 23. Juni 6470 Russen gefangen genommen. Auch die weiter westlich kämpfenden verbündeten Truppen machten mehrere tausend Gefangene und reiche Beute an Kanonen und Maschinengewehren. Weiter nördlich von dem Operationsfeld der Armeeliningen drängten deutsche Truppen, vermehrt durch die flotte Besondere des Generals von Rott, dem fliehenden Gegner gegen den Abhang nach, den nordwärts ein Nebenfluß des Dniestr, die Sula bildet.

Am Sonntag den 27. Juni erreichten die verbündeten Truppen in Ostgalizien in Nachhinkämpfen nordöstlich von Lemberg den Raum Kłodzko—Radworze. Erstes liegt 25 Kilometer nordöstlich Lemberg an der Straße und Eisenbahn nach Stojanow und ist nur noch 15 Kilometer von Kamionka—Strumilowa entfernt. Radworze liegt südlich des Jurgowst-Kanals, der hier überbrückt ist, an der doppelgleisigen Bahn nach Tarnopol, von der bei Krasne die über Brody nach Dubno führende Linie abzweigt. Vortruppen haben den 18 Kilometer östlich der im gestrigen Bericht genannten Dawidowka gelegenen Fluß Swirz nicht nur erreicht, sondern auch im unteren Laufe bereits überschritten.

Das südwestlich von Karol nur 8 Kilometer südlich von der russischen Grenze gelegene Kozow (nordwestlich von Kamionka) wurde von Truppen der Armeelining Josef Ferdinand genommen. Nachts drangen diese auch in die die auf den über 300 Meter hohen Höhen nordöstlich des Ortes gelegenen feindlichen Stellungen ein, worauf die Russen über Karol zurückgingen. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Die Russen vor ihrem Abzug aus Lemberg.

Wien, 28. Juni. (Etr. Press.) Die „Krausche Roma Reform“ teilt mit, es behäufte sich, daß die Russen die Beamten des Lemberger Gemeindepresbiteriums, Bürgermeister Dr. Kutowski und seine Stellvertreter Dr. Stahl und Dr. Schickler nebst anderen hervorragenden Persönlichkeiten als Geiseln weggeführt haben. Außer dem Lemberger Bahnhof wurde auch das Postgebäude durch Plünderung von den Russen eingeplündert.

Wien, 28. Juni. Lemberger Blätter bringen Berichte über den Brand des Lemberger Hauptbahnhofes, eines Meisterwerkes der modernen Architektur, das vor zwölf Jahren mit einem Kostenaufwande von 16 Millionen erbaut wurde. Eine tausendköpfige Menge war geworfen, der Zerstörung dieses monumentalen Bauwerkes müßig zuzusehen. Die Bahnmagazine, der Wagenpark, die Waggonshalle und die Bahnwerkstätten sind ebenfalls der Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Das Feuer wurde von den Russen an mehreren Stellen der Bahnanlagen durch Anzündung von vielen Fässern mit Benzin und von mit Petroleum befüllten Goldschlägen gelegt. Die Bahngelände sind bis auf die Mauern ausgebrannt, nur das Vorratshaus mit der großen Glashalle hat der Dynamitexplosion Stand gehalten, dagegen sind die Nebengebäude, darunter auch das Bahnpolizeiamt und die Beamtenhäuser, vollständig eingeäschert. Der Kanonendonnerstauerte noch bis zum Abend. Gleichzeitig ging der ganze Komplex in Flammen auf. Am 22. ergriff das Feuer auch die Kaserne auf dem Jablonowskypark und das Hauptpostgebäude in der Slowakgasse.

An diesen Tagen wurde von künftigen öffentlichen Gebäuden durch Kassen die russischen Fahnen herabgeholt, die berittene Gendarmerie verließ abteilungsweise die Stadt. Die Bevölkerung war überaus erregt, zumal da sich das Geschützfeuer und das Knattern der Maschinengewehre immer mehr dem Weichbilde der Stadt näherten. Am 20. wurden zwanzig Individuen wegen Raubes auf Grund eines Kriegsgerichtsurteiles hingerichtet. Beim Abzuge der Russen blieben kleinere Abteilungen ihrer Truppen, die sich ergaben, andere Gruppen verhielten sich nachher zu befehlen. Mehrere Verletonen der Zivilbevölkerung wurden durch Gewehrschüsse verurteilt. Der stellvertretende Kriegsgouverneur Oberst Graf Scheremetiew verließ am 22. Morgens im Auto, begleitet von einer Ueberfließenskomitee, Lemberg.

Krankheiten im russischen Heere.

(Etr. Bl.) Aus Czernowit wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Bei den russischen Truppen, die zwischen dem Dniestr und Pruth kämpfen, haben die Epidemien einen erschreckenden Umfang angenommen. Besonders grassieren Typhus und Malaria. Ein großer Teil der Truppen ist blutkrank. Infolge der durch den

Rückzug ungenügenden Verproviantierung leiden die Soldaten stark an Nahrungsmangel. Die Truppen aus dem industriellen Gouvernementen Russlands äußern unvorstellbare Unzufriedenheit über die Lage und die lange Dauer des Krieges und schimpfen auf den Jaren. Die russ. Offiziere sind gegen dieses Treiben machtlos. Manche Soldaten haben unter dem Vorwand, daß sie mit den japanischen Gewehren nicht umgehen verstehen, ihre Gewehre unbrauchbar gemacht.

Die innere Krisis in Rußland.

Berlin, 28. Juni. Die russischen Krisengerüchte sind nach Politiken vom 23. Juni auf die militärischen Mißerfolge zurückzuführen. Zwei scharf geschärfte Parteien umgeben den Jaren. Maklaskow war der Hauptanführer der Kriegspartei, und sein Jurist, treten bedeutet daher eine Schwächung derselben. Bedenklicher als diese vereinzelten Anzeichen sind die Unruhen in Moskau. Man wird unwillkürlich an 1905 erinnert. Möglicherweise aber bedeutet das Vorhandensein der Reichsduma jetzt ein Sicherheitsventil. Die Bewegung aber muß doch als eine im Interesse des Friedens schlüssig tätige bezeichnet werden. Denn die Unzulänglichkeiten des Krieges werden bekannt, der wachsende Unwille und die Über die absolutistische Regierung kommt doppelt zum Ausdruck, da die Opfer, die das Volk bringen muß, fürchterlich sind. Der Wunsch, daß die Reichsduma zusammenzutreten möge, klingt von Tag zu Tag lauter und ebenso die Forderung, daß die Minister, welche der Duma nicht annehmbar sind, zurücktreten müßten. Das deutsche Hervortreten des Rufes nach parlamentarischen Reformen muß als beachtenswert angesehen werden. Die Regierung wird sich wahrscheinlich dem Wunsch nach parlamentarischen Reformen jetzt eher geneigt zeigen als sonst.

Stockholm, 28. Juni. Die letzten Nachrichten aus Rußland bestätigen den gewaltigen Umfang der Moskauer Bebel-Exzesse. In der heutigen Nummer von Svenska Dagbladet geben mehrere Berichterstatter neue Nachrichten über die russische Partisanenbewegung. Aus diesen geht hervor, daß der Bebel mit wirklichem Kron-Bobla (Schwanz), von den Behörden geliefert, heraufgeführt worden war. Besonders wandte sich der Angriff gegen russische Untertanen deutscher Herkunft. Was diese durchgemacht haben, streift das Unglaubliche. Die Gehe begann mit großen feierlichen feierlichen Umzügen gleichzeitig in verschiedenen Gegenden der Stadt. Diese Prozessionen lösten sich bald auf, und kleine Scharen begannen die Wobbennerreien und Bluttaten. Ein Schwede, der eine im selben Haus wohnende deutsche Familie mit Wasser zu schütten suchte, wurde mit einem Rasen gefangen, an den Füssen zum Fluß hinuntergeschleppt und erschossen. Der Bebel war bald darauf betrunken, daß er ohne Unterbrechung plünderte: amerikanische, schwedische, englische Läden und Fabriken wurden Opfer der Wut. Nicht einmal russisches Eigentum wurde geschont. Der Wert des angerichteten Schadens wird auf ungefähr 700 Millionen Rubel geschätzt. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken zwischen 500 bis 3000. Die Stimmung in kaufmännischen, Börsen- und Fabrikantenkreisen beginnt gegen die Regierung feindselig zu werden und droht ernste Folgen mit sich zu führen. Die Vorkämpfer der Bierverbandsmächte scheinen mit Sazonow unzufrieden zu werden: es ist zu befehligen Meinungsänderungen zwischen ihm und den Vertretern des Bierverbandes gekommen. Die Zahl seiner Parteifreunde wird täglich geringer. Zweifellos wird er bald seinen Posten verlassen müssen. Uebrigens ist seine Gesundheit sehr untergraben; der alte Sänder leidet an Schlaflosigkeit und ist überaus nervös. Es scheint, daß sich bei ihm das Gewissen regt und daß ihm dunkle Ahnungen großen Unheils überkommen.

Der russische Rückzug aus der Bukowina.

Budapest, 27. Juni. (Etr. Press.) Wie der „Futurer“ „Universal“ aus Romoniza meldet, ziehen die aus Galizien vertriebenen russischen Truppen nach dem Innern Rußlands. Unübersehbare Hügel von Kriegsmaterial führenden Wagen streben in der Richtung nach Chotin.

An der bukowinischen Grenze herrscht vorgetern ziemliche Ruhe. Es gab nur kleinere Zusammenstöße, bei denen die Russen zurückgedrängt wurden.

Konrad von Hochenborff.

Der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs, Baron Konrad von Hochenborff, ist, wie Wiener Blätter melden, zum Generalobersten ernannt worden.

Zwei neue Anwerbewochen in London.

Berlin, 28. Juni. Vom 29. Juni bis 11. Juli werden, wie Daily News und Reader mittelt, wiederum ganz besondere Anstrengungen in London gemacht werden, um Rekruten anzuwerben. Mehr als 50 Militärkapellen sollen jeden Abend in London spielen. Redner werden Anreden halten, und es soll eine ganz besondere Anstrengung gemacht werden, um das Anwerbe-Geschäft neu zu beleben.

Eine Schwächung der Benifelospartei.

WP. Athen, 28. Juni. Die Benifelos-Partei wird dadurch geschwächt, daß die Partei des früheren Ministers Kallis zur Regierungspartei übertritt, da zwischen Kallis und Benifelos Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind. Kallis hat der Benifelospartei seine Unterstützung nur für den Fall zugesichert, daß das Fernbleiben Benifelos vom politischen Leben von Dauer sei. Da Benifelos aber beabsichtigt, sich wieder politisch zu betätigen, hat Kallis hieraus die Folgerungen gezogen.

Athen, 28. Juni. Die seit Jahren in Griechenland tätige englische Marinekommission kehrt jetzt zurück, wenn der Vertrag, was nachsterns geschieht, abläuft, also bereits Mitte Juli. Ueber die Nachfolger des Admirals Kerr und der übrigen Offiziere ist noch nichts bekannt.

Italien auf dem Kriegspfade.

Amsterdam, 28. Juni. Die holländische Presse hat im Ganzen und Großen sehr geringes Verständnis für die heilige und gerechte Sache Italiens gezeigt und hat offen von Treubruch gesprochen. Schon gleich bei Beginn des italienischen Krieges konnte man hier lesen, daß man von der italienischen Armee nichts Großes erwarten könne. Und nun nach einem Monat bricht sich der mühsam zurückgehaltene Spott und Gohn schon Bahn. In der Adriatischen See (mare nostrum) scheinen die Deserteure noch immer die unbeschränkte Herrschaft zu sein. Der tolle Kriegspost

Italiens hatte wohl recht, von der „bitteren“ Daria zu sprechen, auch wenn er es anders aussprach. Und das hochgerühmte, heldenhafte italienische Meer? Der nuchterne Holländer greift gespannt nach jeder Zeitung, um zu sehen, ob nicht neue italienische amtliche Nachrichten über den „unerhörten, überstolzen, alles zerstückelnden Selbennut“ der italienischen Soldaten erschienen sind. Und dann lacht er Tränen. Hat er in der verflochtenen Woche nicht zu lesen bekommen, daß die italienischen Soldaten so tapfer seien, daß sie nicht, wie die übrigen Soldaten der Kriegführenden, Deckung suchen, wenn eine Granate gepfeifen kommt, sondern himmelhoch jauchend auf die Granaten zuweisen? Nimmt es Wunder, daß man hier diese amtlichen Nachrichten mehr im Sinne karnevalistischer Rundgebungen aufsaugt? Das Saager Blatt Baberland heißt die italienische Kriegsberichterstattung blutig. Und das Blatt hat recht. Ist es nicht lächerlich, jeden Tag von heldenhafte Siegen zu reden, wenn man in einem Monat kaum wenige Meter vorgekommen ist? Und dann lese man einmal etwas vom König! Der König macht den Eindruck eines Imperators Romanus, eines Pontifex Maximus, wie die italienischen Blätter berichten. Er scheint übrigens nicht viel mehr täglich tun zu können, als zu küssen. Die italienischen Berichte melden täglich, daß er ganze Regimenter abkühlt! Man wird verstehen, daß die nuchteren Holländer für diese Art Selbennut gar kein Verständnis haben. Man lächelt und spottet. Nicht allzu laut wegen der offiziellen Neutralität! Sonst wird der italienische Gesandte, der alle diese Nachrichten hier verbreitet, wiederum böse. Er ist nämlich schon einmal böse geworden und hat damals öffentlich protestiert gegen die Holländer, die in ihrer vom „il loro egoismo“ (ih. Eigennut) noch nicht beeinflussten Rarität meinten, daß die Kriegserklärung Italiens keine unerhörte, alle Welt in Staunen setzende Heldentat, sondern ein ganz niederträchtiger Treubruch gewesen sei!

Deutschland.

Wadenen Ehren doktor von Halle.

WB. Halle (Saale), 28. Juni. Die rechts. u. staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Halle ernannte den Feldmarschall Wadenen zum Ehren doktor der Staatswissenschaften. Wadenen hat früher der Universität Halle als akademischer Bürger angehört.

* Ein Wort unseres Kaisers. Vom Westlichen Kriegsschauplatz wird der Demerschen Zeitung von einem Kriegsteilnehmer geschrieben: Als der Kaiser bei seinem letzten Besuch an der Westfront an eine Stelle kam, wo nach heftigen Kämpfen viele brave Söhne des Vaterlandes den Heldentod gefunden, kniete er erschüttert nieder und betete: „Ich habe es nicht gewollt!“

* Der Reichsfänger in Wien. Ein Berliner Telegramm der Frankf. Hg. meldet: Der Besuch des Reichsfängers vor. Reichsmann-Hollweg, wie der des Staatssekretärs des Auswärtigen von Jagow in Wien ist, wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen annimmt, nicht veranlaßt worden durch irgendwelche neu aufgetauchte Fragen oder neu entstandene politische Situationen, sondern es handelt sich offenbar um die Fortsetzung von Besprechungen, die schon längere Zeit unter den verbündeten Mächten schwebten. Es liegt nahe, zu vermuten, daß dazu auch diejenigen Mittel und Wege gehören, die notwendig und geeignet sind, den großen Anstrengungen, die die Mächte des Dreiverbundes gegenüber den Regierungen der Balkanstaaten entfalten, wirksam entgegenzutreten.

* 125 Millionen Vorratsschuldungen in Ostpreußen ausgezahlt! Die Schäden, die die Russen in Ostpreußen angerichtet haben, sind gewaltig. Man bekommt einen kleinen Begriff davon, so schreibt die „R. G. Z.“, wenn man bedenkt, daß die Russen allein 40 000 Pferde aus Ostpreußen gestohlen haben. Die Schadenersatzansprüche der Ostpreußen werden natürlich leicht werden, aber es ist nicht so leicht, zu einer endgültigen Abklärung des Schadens zu kommen. Um nun aber trotzdem folglich helfend eingreifen zu können, werden in weitgehendem Maße Vorratsschuldungen ausgezahlt. Wie der preussische Minister des Innern von Loebeck in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses mitteilte, waren am 1. Juni 1915 bereits 125 340 726 M an Vorratsschuldungen gezahlt worden. Ganz ein schönes Zeichen helfender Fürsorge. Wie zuvorformand man gegangen ist, geht schon daraus hervor, daß am 1. Februar 72 000 Gefinde vorlagen, auf die 33 Millionen gezahlt wurden. Am 15. Mai lagen bereits 186 000 Anträge vor und jetzt ist in vierzig Tagen die Summe um weitere 25 Millionen gestiegen. Dieses Geld wird segensreich wirken.

Soziales.

Limburg, 29. Juni.

= Personalien. Offiziersaspirant Schradet im Inf.-Regt. Nr. 117 wurde zum Leutnant d. R. befördert. = Das Eiserne Kreuz. Der Eisenbahn-Assistent Karl Dreher von der hiesigen Güterabfertigung hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. = Ferner wurde dem Landrichter Dr. Hermann Krüde in Sonau (Sohn des früheren evangel. Pfarrers Krüde von hier), der seit Kriegsbeginn als Kriegsgeschichtsrat im Osten tätig ist, das Eiserne Kreuz verliehen.

= Typographie. Zu einer würdigen, dem Ernste der Zeit entsprechenden kleinen Feier hatten sich die Ehrenmitglieder und Mitglieder des Buchdrucker-Vereins Typographia am Freitag Abend zusammengefunden, um in angemessener Weise das Silberjubiläum des Vereins zu feiern. Nachdem der Erschienenen begrüßt, einen interessanten Rückblick auf die Geschichte des Vereins gegeben und die eingegangenen Glückwunschkarten verlesen hatte, berichtete der Schriftführer Herr Heine über Streben, Wirken und Erfolge des Vereins innerhalb der verflochtenen 25 Jahre, wobei er neben den ersten Aufgaben und Zwecken des Vereins auch mancher heiteren Episode aus der Vereinsgeschichte gedachte. Herr Direktor Becker beglückwünschte den Jubilarverein und gab seiner Freude Ausdruck über das in Limburg herrschende gute Verhältnis zwischen der Prinzipalität und der Gewerkschaft, das der Typographie mitzuwenden sei; mit der Versicherung, daß die Limburger Prinzipale der Typographie ihre Sympathien auch in Zukunft bewahren würden, tröstete er auf das fernere Wirken und Gedeihen des Vereins. Auch Herr Inspektor Mibach fand ehrenvolle Worte der

Anerkennung für das kollegiale und soziale Wirken des Vereins und wünschte ihm ebenfalls eine gute Zukunft. Des Altmeisters Johannes Gutenberg gedachte Herr Josef Urban und brachte ein Hoch auf die Buchdruckerkunst aus. Herr Franz Dillmann ehrte dann noch das Andenken des Gründers u. ersten Vorsitzenden, des verstorbenen Herrn J. A. Viet und rühmte die Vereinstätigkeit des jetzigen Vorsitzenden des Herrn Jakob Dommermuth, der leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Aus Anlaß des Jubiläums wurden für die erblindeten Krieger 10 M. dem Malkeser Orden 15 M. überwiehen. Die gleichzeitig abgehaltene Generalversammlung bot ein Bild echter Kollegialität und gegenseitigen Vertrauens. Der Vorstand wurde durch Jura einstimmig wiedergewählt. Die Vereinskasse und die Unterstützungskasse sind in bester Ordnung. Dem Jubilarverein auch unser herzlichster Glückwunsch, florent crescat!

= An die Obstzüchter und Gartenbesitzer. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf den im Inzeratenteil stehenden Aufruf des Kreisvereins vom Roten Kreuz betr. Lieferungen von Obstfrüchten zur Soforthilfe für unsere tapferen Feldgrauen hingewiesen. Dringend erwünscht ist die Zusendung von Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Kirschen, sowie auch später von Kirschen und Birnen. Denke niemand, auf die paar Pfund Früchte, die er abgeben könnte, kommt es nicht an. Aus vielem Wenig gibt es ein Viel. Die Obstzüchter und Gartenbesitzer seien deshalb gebeten, sich an dem Liebeswerk für unsere tapferen Truppen, die für uns kämpfen und bluten und denen wir es nächst Gott zu verdanken haben, daß unsere Gärten und Obstanlagen von den Verwüstungen des Krieges verschont blieben, recht zahlreich zu beteiligen.

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

* Montabaur, 28. Juni. Leutnant d. R. Philipp Becker, Seminarlehrer zu Montabaur, früher Lehrer an der Dahnlandschule zu Frankfurt a. M., erhielt das Eiserne Kreuz.

* Gangesmüllingen, 28. Juni. Herr Lehrer Josef Bill in Willenroth, bisher Feldwebel beim Regiment Nr. 253, Sohn des hiesigen Landwirts Joh. Bill, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Leutnant d. R. befördert.

* Kallenholzhäusen (Unterallknitz), 28. Juni. Unser kleines Dorf mit kaum 500 Einwohnern hat nicht weniger als 13 Soldaten aufgezählt, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind. 6 Krieger sind bereits mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Einer davon, der Maurer H. Schmitt, ist sogar mit dem Eisernen Kreuz 1. u. 2. Klasse ausgezeichnet, die er sich beim Sturm auf Brzembel für hervorragende Tapferkeit erworben hat.

* Weiburg, 28. Juni. Die Musterung und Aushebung der unangebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1916 (Geburtsjahr 1896) findet im Oberlabnkreise von Montag den 5. bis Mittwoch den 7. Juli statt.

* Friedhofen, 28. Juni. Eine schier übergroße Freude erlebte am Freitag der Eri.-Reg. Berlich vom Inf.-Regt. Nr. 208, zur Zeit im Vereinslazarett zu Friedhofen. Am 9. Mai wurde er bei Hjern durch 3 Granatschüsse vermisst und verlor dabei vollständig die Sprache und das Gehör. Er wurde am 25. Juni morgens 4 Uhr eine seltene Unruhe in sich, die ihn in seiner Stimmungslosigkeit veranlaßte, Sprechversuche zu machen. Er konnte seinen erstarrten Kameraden einen fröhlichen „Guten Morgen“ zujubeln und hörte wieder.

* Wiesbaden, 28. Juni. Die kaum 16 Jahre alte Tochter eines Arbeiters hat sich aus dem vierten Stockwerk der elterlichen Wohnung auf die Straße gestürzt. Der Grund zu der Tat soll in einer Differenz mit dem Vater der Toten zu suchen sein.

* Wiesbaden, 28. Juni. In der letzten Sitzung des Landes-Ausschusses erhielten Darlehen folgende Gemeinden aus dem Meliorationsfonds: Elfershausen und Neunfischen; aus der hiesigen Gutsstoffe: Gettenheim, Weidenbach, Marienhausen, Hilsberg, Erdbach, Winderbach, Gerlachshaus, Gortensfeld. Als Beihilfen zur Melioration der Gemeinde-Weidenbach wurden nachträglich noch 4758 M bewilligt. Angestellt wurden als Landesassessor: Gerichtsassessor v. Papen; als Landesbankhalter: die Amtswärter: Rahm und Gieseler und Landesbankrentenamt: D. Pfeiffer; als Landesbank-Bureaugehilfen: die Amtswärter: Griesel, Beyerlein, Gruber, Achilles, Kling, Finke und Diederich; bei der Zrenanstalt Gerborn: Assistentarzt Krieger und Oberpflegerin Müller; bei der Kassanischen Lebensversicherungsgesellschaft Dr. Weich als Leiter und Gildenbrand als Bureaubeamter. Vertreten Diener von der Zrenanstalt Gerborn wurde in die 3. Dienstklasse versetzt. An acht Pfleger und Pflegerinnen der Zrenanstalt Gerborn und Weilmünster wurden die jahungsmäßigen Dienstprämien bewilligt. Die Buzinalwege der Gemeinde Esz wurden in die Unterhaltung des Bezirksverbandes übernommen, und aus der Unterstützungskasse für die hiesigen Bediensteten und Arbeiter wurden zwei Renten bewilligt.

* Frankfurt, 27. Juni. Der Arbeiter Johannes Heiler stürzte in der vergangenen Nacht in dem Hause Brühlhoffstraße 8 von der Treppe ab, brach das Genick und war sofort tot. — In seiner Wohnung, Elbstraße 20, machte ein 50jähriger Versicherungsbekannter seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* Frankfurt, 28. Juni. Am Dienstag wird mit dem Verkauf von südlichem gezeuerten Schweinefleisch zum Preise von 1.30 M das Pfund in etwa 30 Verkaufsstellen begonnen. Das Fleisch wird nur an Kinderbewilligte gegen Vorzeigung der Portkarte abgegeben.

* Frankfurt, 28. Juni. In der Kirche der Strofanstalt Preungesheim hielt der bekannte Vorkämpfer der Alkoholenthaltungsreform, P. Elpidius vor sämtlichen Gesungen einen meisterlichen Vortrag über „Die Wirkungen des Alkohols“, die ecklos, brotlos, gottlos und kraßlos machten. Die vordenden Ausführungen machten auf die Zuhörer teilweise einen erschütternden Eindruck. Dem Vortrag wohnten zahlreiche hohe Staatsbeamten, die Mitglieder der Staatsanwaltschaft und sämtliche Anstaltsbeamten bei. Der Vortrag gewinnt durch den Umstand um so mehr, als zum erstenmal der Versuch gemacht wurde, in einem besonderen Vortrag unmittelbar auf die Gesungenen, von denen viele der Alkohol ins Gefängnis brachte, zu wirken.

* Gnanu, 28. Juni. Ein ungewöhnlich schweres Opfer für das Vaterland haben die Bauernleute

Totale Räumung

aller Sommer-Artikel

ohne Rücksicht auf Verlust teils für ein Drittel und weniger der regulären Preise:

Blusen 1³⁵ 2⁵⁰ 3⁹⁰ 5⁵⁰ 6⁹⁰
Kostüm-Röcke 2⁵⁰ 3⁹⁰ 5⁵⁰ 7⁹⁰ U. S. W.

Weisse Kleider, Jacken-Kleider, Popeline u. Alpacca-Mäntel
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Ca. 6000 Meter Waschstoffe

wie Musseline, Satin, Volles zu Preisen, in ihrer Billigkeit alles übertreffend, was wir bei ähnlichen Gelegenheiten geboten.

Hierunter große Posten

Woll-Musseline neue Muster

80 cm breit, nur bestes Fabrikat

68 Pfg. 95 Pfg. 1.45 Mk.

Große Sortimente!

Besonders hervorzuheben:

Bestickte Voiles

Streifen, Streublumen und Tupfmuster, 80 u. 120 cm breit,

98 Pfg. 1.45 Mk. 1.90 Mk.

Unser Prinzip, eine wirklich radikale Räumung sämtlicher Sommerwaren durchzuführen, hat uns veranlaßt, unsere Preise ganz bedeutend zu ermäßigen und bieten wir mit der heutigen Offerte ein einzig dastehendes Kaufangebot.

Kaufhaus A. Koenigsberger

Diez a. d. Lahn.

Allgemeine Ortsstramentasse des Kreises Limburg.

Zur gefl. Beachtung!

Die Geschäftsräume unserer Kasse befinden sich vom 1. Juli 1915 ab im Hause

Obere Schiede Nr. 2

hier selbst.

Rassenkunden: Montags bis Freitags, vormittags von 9-1 Uhr, Samstags (nur für Auszahlungen!) von 9 Uhr vormittags ohne Unterbrechung bis 3 Uhr nachmittags.

Vom 28. Juni bis 2. Juli ex. bleibt die Kasse wegen des Umzuges für das Publikum geschlossen. Meldungen sind in dieser Zeit durch die Post einzulenden oder im Briefkasten der Kasse am Kassentische niederzulegen.

Limburg, den 22. Juni 1915.

Der Vorstand:

J. G. Brütz, Vorsitzender.

Verdingung.

Die zum Neubau der kath. Kapelle zu Fussingen erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten, sowie die Lieferung von 50 000 la. Ringensteinen sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtszimmer des Bürgermeisters zu Fussingen zur Einsicht offen und sind gegen Erstattung der Abschriftsgebühr von 1,- Mk. dort zu erhalten.

Schriftliche, verschlossene Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, am 12. Juli d. J. 11 Uhr vorm. beim Pfarrer in Lahn einzulegen.

Ausschlagfrist 14 Tage.

Lahn, den 28. Juni 1915.

Der Vorsitzende des Kapellenvorstandes:

Hellbach.

7300

Feldgraue Sommer-Litewka

leicht und waschbar

kann in 500 Gramm-Brief ins Feld gesandt werden

zu Mk. 10.—, 14.—.

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt No. 1.

Fettiges Haar

muß mindestens einmal in der Woche mit dem bekannten Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pfennig) gewaschen werden. Die Kopfhaut wird hierdurch von den auflagernden, abgestorbenen Hautschuppen, von Staub und Schmutz befreit, schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und typische Fülle. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, nach der Erleichterung der Färbung nach der Kopfwäsche behandeln man Kopfhaut und Haare mit Parayd-Emulsion. Flasche M. 1.50, Probeflasche 50 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Tüchtige Erd- und Betonarbeiter

am Bahnhof Frankfurt-Eschersheim und

tüchtige Felsarbeiter

am Bahnhofsbau Eppstein i. Taunus gegen hohen Lohn sofort gesucht. Meldungen auf den Baustellen.

Wilh. Pauly, Tiefbau-Unternehmung, Niederselters.

745

Kontoristin,

welche perfekt Stenografiert und die Underwood-Schreibmaschine bedienen kann, sowie auch mit allen anderen Büroarbeiten vertraut ist, zu baldigem Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote sind zu richten an

Baderus'sche Eisenwerke, Abt. Carlshütte, 7306 Staffel a. Lahn.

20-25 Stück reinrassige

Beding-Enten,

Brut 1914, auch einzeln abzugeben.

Dof Hefstall bei Badamar.

Anruf!

Unsere Truppen sind vielfach gezwungen, mit schlechtem Brunnen- oder Flußwasser ihren Durst zu stillen. Um dieses genussreicher zu machen und die damit verbundene Gefahr für die Gesundheit möglichst zu verhüten, wird von der Militärverwaltung die Versorgung der Truppen mit Fruchtsäften gewünscht.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz in Limburg hat sich der Aufgabe unterzogen, in dieser Richtung tätig zu sein, und richtet an die Einwohner des Kreises die Bitte, ihn durch Zuwendung von fertigen Fruchtsäften aller Art und von rohen Früchten zu unterstützen. Auch leere Flaschen, besonders Weinflaschen, sind willkommen. Der Verein ist bereit, auf Verlangen den zum Einkochen nötigen Zucker kostenlos zu liefern.

Gaben und Anfragen bitten wir an die Abteilung II vom Roten Kreuz, Frau Dr. Wolff in Limburg Dr. Wolffstraße 2 zu richten. Bei Lieferung von größeren Mengen ist vorherige Ankündigung erwünscht.

Wir sind überzeugt, daß auch hier, wo es gilt, unseren braven, unter der Hitze schwer leidenden Kriegerinnen Erleichterung zu verschaffen, der oft erprobte Opfermut der Daheimgebliebenen nicht versagen wird.

Limburg, den 28. Juni 1915.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.

Wir stellen eine Anzahl

Franen

für Lagerarbeiten ein.

Baderus'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte, 7306 Staffel a. d. Lahn.

Tüchtige

Maurer

gesucht.

Kirchenneubau

Langenschwalbach (Untertaunuskreis).

7296

Massauer Bote

Pr. 146.

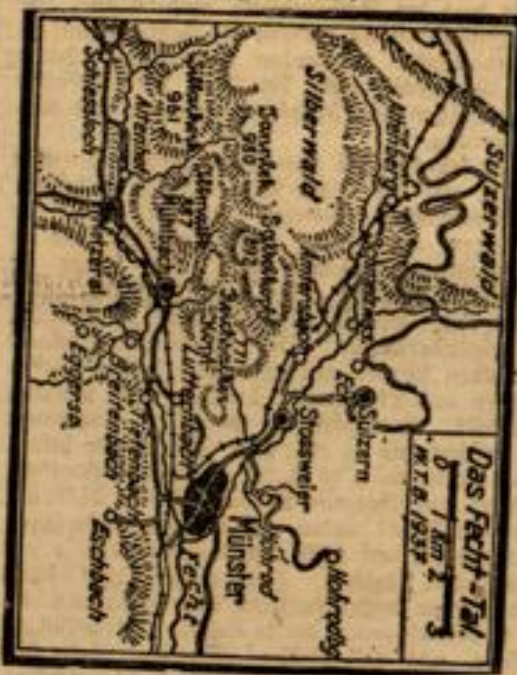
Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 29. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Kun kam erst das Schwerkste: Wir mußten uns
 in die deutschen Linien durchkämpfen, um die
 in unseren Douischstellungen zu gelangen. Es
 ummöglich, alle Einzelheiten des Rückzuges an
 dem heiligen Nachmittag zu schildern — sun-
 dann fanden wir bis in die Güsten im
 und im saulgen Wasser der Verbin-

Er sei ein russischer Infanterie-Offizier, und habe von seinen Vorgesetzten den Befehl erhalten, die Verhaftung in Ostpreußen auszuführen. — Wann? — Schon im Februar. — Was? So lange treffe Ausland schon Kriegsvorbereitungen? — Er grinste: Länger, länger! — Und weiter?! — Er habe sich also nach Ostpreußen begeben, mit solchen Pässen und als Handwerker

Zum Schatten eines Bataillons herabgefunken, verließen wir die Laufgräben und bezogen hinter der Front unsere Ruhequartiere.

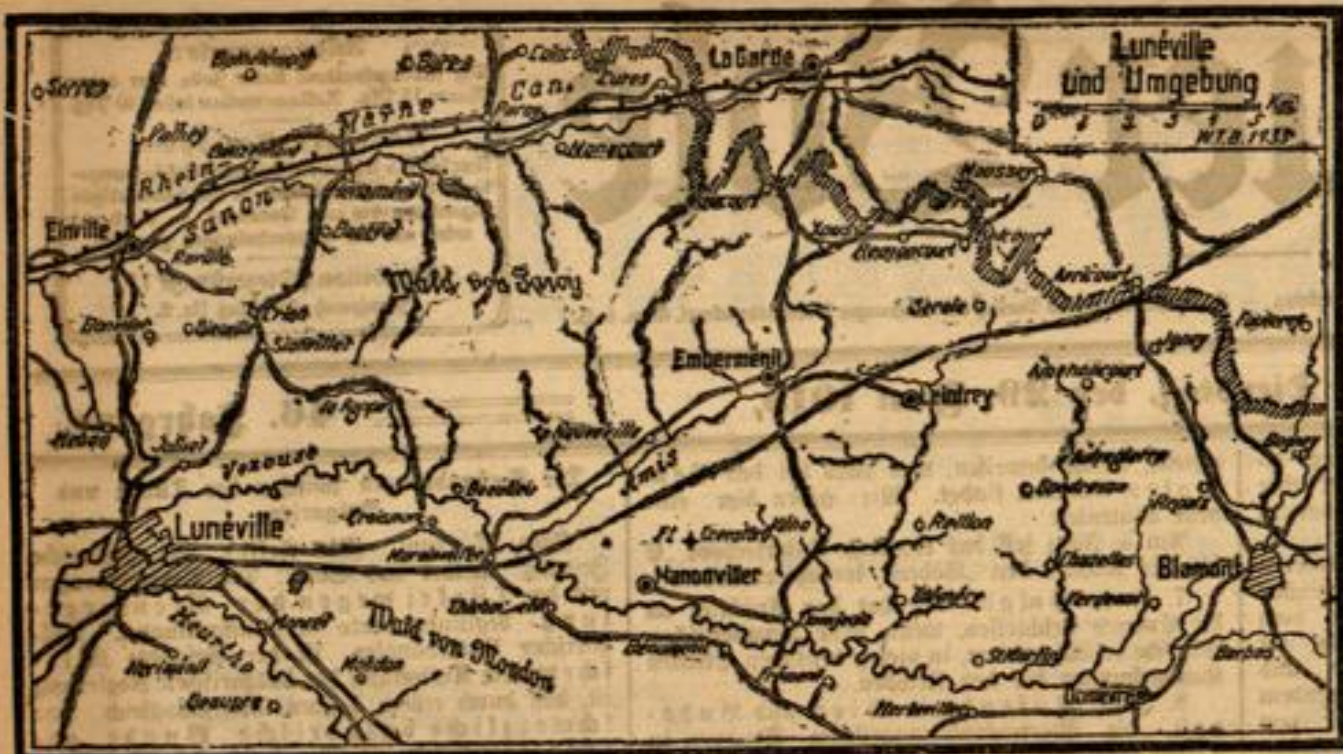


WB. Berlin, 27. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Italienische Lügenarbeit in Athen. Die Athener Zeitungen werden zum Teil von einer Nachrichtenquelle gespeist, die in Rom sitzt. Wir haben schon mehrmals das Lügenhafte dieser Berichterstattung durch den Abdruck charakteristischer Nachrichten fest

Unser Verlust betrug 104 Gefangene, 110
Wunden und 14 000 Patronen. Die Russen ließen
Tote zurück. Eigene Verluste 4 Mann tot oder
verwundet."

ungskommandant von Sebastopol, General
anjin, läßt durch Maueranschläge verkünden,
weitere Demonstrationen unnachlässiglich Stra-
sch sich ziehen werden.

stürmte den Abhang hinab, der Offizier mit gezogenem Degen voran, Sturmsignale wurden geschlagen.



Provinzielles.

Kriegstagung des Nassauischen Städtetages.

ht. Frankfurt a. M., 28. Juni.

Im Stadtverordneten-Sitzungsaal hielt der Nassauische Städtetag am Sonntag eine Kriegstagung ab, zu der etwa 100 Abgeordnete aus fast allen Städten des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen waren. Den Vorsitz der Versammlung führte Oberbürgermeister Boigt-Frankfurt. Er wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, wie der Krieg tief in das städtische Verwaltungswesen eingreift und dieses zum Teil völlig umgestaltet hat.

Den ersten Vortrag hielt Stadtrat Dr. Köhler-Frankfurt über

„Die Mehl- und Brotversorgung“.

Die Lieferungen der Kriegsgemeinschaft erfolgten prompt. Nur in Bezug auf die Qualität wurden öfters Klagen laut. Auf erhobene Beschwerden wurde besseres Mehl geliefert. Als Mißstand wird es empfunden, daß das Mehl nicht dem eigenen Bezirk entnommen werde. Zu beachten sei auch, daß die Gesellschaft kein Mehl zurücknehme. Da Mehl Nassau seinen Mehlbedarf reichlich selbst herstelle, wäre der Bezug aus dem eigenen Bezirk zu erstreben. Von der Einführung einer Reichsbrotkarte seien besondere Vorteile nicht zu erwarten. Die getroffenen Maßnahmen haben sich gut und ruhig abgewickelt und die Bevölkerung fand sich ruhig mit ihnen ab.

Bürgermeister Schütz-Oberlahnstein erläuterte einen Antrag der Stadt Camberg, der auch für die kleineren Gemeinden das Recht der Mehlversorgung forderte. Zu wünschen sei, daß die Städte mehr zu den Befriedigungen derartiger Maßnahmen herangezogen werden und daß man nicht alles den Kreisverwaltungen überlasse. Auch die Kleinmühlen solle man zum Mehlern heranziehen. Eine Hauptklage seien die zu gering bemessenen Brotmengen, namentlich für die schwer arbeitenden Personen.

In der kurzen Debatte kam die allgemeine Zufriedenheit über die Mehlversorgung zum Ausdruck.

Ueber

„die Bewertung der von den Städten angekauften Lebensmittel“

sprach Beigeordneter Körner-Wiesbaden. Die größten Schwierigkeiten bereiten gegenwärtig die Kartoffelbörse. Nach Schätzungen sollen noch 8 Millionen Zentner liegen. Da das Trocknen der Kartoffeln wegen des Mangels an Trocknungsapparaten nicht möglich sei, wäre zu erwägen, ob man die Kartoffel nicht als Strohersatzmittel für Brot verwenden solle. Mit dem Kauf der Fleischwaren habe man durchgängig gute Erfahrungen gemacht. Die Frage, ob man die Dauerware jetzt oder im nächsten Winter verkaufen solle, hänge davon ab: Gaben wir im Winter wieder mehr Fleisch zu erwarten oder wird die Fleischnot weiter bestehen. Beim Verkauf von Geflügel sei strengste Aufsicht nötig, damit die Ware auch in die richtigen Hände komme, absolut notwendig sei auch eine sachgemäße Behandlung des Fleisches.

In der Debatte regte man an, die überflüssigen Kartoffeln vornehmlich an Kriegserkrankte abzugeben. Ueber die Kartoffelversorgung im kommenden Winter und die Festsetzung von Höchstpreisen kam man zu keinem Ziele. Von den Vertretern ländlicher Bezirke wurde es als bedenklich bezeichnet, jetzt noch mehr Schweine abzuschlachten, da die Aufzucht bei den hohen Ferkelpreisen gefährdet würde.

„Die Lederpreise“

behandelte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weill-Söckel a. M. Durch die hohen Lederpreise würden besonders die minderbemittelten Kreise sehr hart betroffen. Empfehlenswert sei deshalb die weitgehende Verdrängung der billigen Holzschuhe und die generelle Erlaubnis zum Barfußgehen der Schüler in den Schulen.

Stadtrat Dr. Weill-Frankfurt und Stadtverordneten Vorsteher Dr. Rüdiger-Somburg vor der Höhe besprachen „Die Kette- und Krotbrotferment“. Oberbürgermeister Boigt-Wiesbaden sprach einen Antrag auf „Verleihung von Amtsbezeichnungen für die im Felde zu Offizieren beförderten städtischen Beamten“.

Stadtrat Prof. Dr. Fleischer-Frankfurt sprach über „Einseitige Festsetzung der Tilgungssätze von Staatsanleihen für Kriegsgeld“. Seine Vorschläge gipfelten darin, daß Steuerbefreiungen usw. nicht an Anleihen genommen werden dürfen. Vorläufig solle man keine Tilgung der Kriegsanleihen vornehmen, bis wir ein klareres Bild haben. Für die spätere Steuerentlastung brauche man Ruhe.

Bericht der Sturmangriff bricht in sich selbst zusammen, die Kompanie wird niedergemacht, wie Korn vom Vogel. Arme Kerle! Sie hatten es nicht mehr ausgehalten, vor Ungeduld, in ihren Erbschneidern da oben, hatten vielleicht ihren Namen einen Selbsterlöser geben wollen, und fielen nun hier, wie Blumen im Regen! ... (Fortsetzung folgt.)

Im übrigen sei es zu wünschen, daß die Sparkassen der kommunalen Finanzgebarung für Kriegsgeld mehr dienstbar gemacht werden, ebenso die Mittel der Landesversicherungsanstalten.

Das letzte Referat beschäftigte sich mit den „Ruhegehaltungen und der Hinterbliebenenversorgung der noch nicht versorgungsberechtigten städtischen Angestellten, die im Felde fielen oder dienstunfähig geworden sind.“ Beigeordneter Körner-Wiesbaden und Oberbürgermeister Boigt-Wiesbaden empfahlen eine weitgehende liberale Behandlung solcher Fälle.

Um 2½ Uhr war die Tagesordnung erschöpft. Ein gemeinsames Mittagessen im Zoologischen Garten schloß die erste Kriegstagung des Nassauischen Städtetages.

— Aus dem Kreise Limburg, 28. Juni. Zur

Schweinehaltung wird uns geschrieben: Das massenhafte Einschlagen der Schweine hat sich bekanntlich als Fehlgriff erwiesen, der durch die glücklicherweise tatsächlich nicht begründete Befürchtung verursacht wurde, wir hätten nicht hinreichend Kartoffeln für die Bevölkerung des Vaterlandes gehabt. Deutschland ist aber das ertragsreichste Kartoffelland der Erde. Wir ernten von dieser Knollenfrucht jährlich durchschnittlich 900 bis 1000 Millionen Zentner; Rußland, das in Europa einmal so groß ist als Deutschland, und doppelt soviel Menschen hat, nur 600 bis 700 Millionen Zentner. Der Ueberfluß an Kartoffeln in Deutschland stellt sich denn auch jetzt als zu groß heraus, daß die Behörden und sonstigen Eigentümer nun in Sorgen leben, wie der Ueberfluß nutzbar erhalten werden kann. Er ermöglicht wieder ausgedehnte Schweinezucht. Auch in der Schweinezucht steht Deutschland in Europa an der Spitze aller Länder mit rund 25 Millionen Stück in den letzten Jahren; das riesige Rußland erreicht nicht die Hälfte dieser Zahl; nur die Vereinigten Staaten Nordamerikas waren uns über mit rund 50 Millionen Stück. Da die Schweinezucht außerordentlich rasch betrieben werden kann und dazu sehr wenig Einrichtung benötigt, ist sie in Deutschland auch in vielen kleineren Haushaltungen heimisch, die im übrigen Viehhaltung nicht betreiben. Die Tiere werden in großem Umfange aus den Abfällen der Haushaltung aufgezogen, die sonst der nutzlosen Verwurmung anheimfallen würden. Der Krieg hat unter deutsches Organisationsvermögen auch auf die wirtschaftliche Verwertung solcher „Abfälle“ verwiesen, die durch Verwendung als Schweinefutter leicht in Nahrungsmittel umgewandelt werden können u. weit mehr noch als bisher gezeigten umgewandelt werden sollten. Was in der Sammlung der Abfälle möglich ist, zeigt die Lebensmittelkommission des Nationalen Frauenbundes in Frankfurt. Sie hat die Einteilung der ganzen Stadt in Abfallbezirke durchgeführt und veranlaßt jetzt täglich das Einholen trockener Küchenabfälle, Kartoffelschalen, Umblätter von Gemüse, Brotkrumen, Eierschalen, Knochen und dergleichen. Nicht weniger als 15 „Kügelwagen“ sind in diesem Dienste vollbeschäftigt; mehr als dreihundert Zentner schafft jeder Wagen durchschnittlich täglich herbei. Kartoffeln, Blätter etc. werden direkt an die reflektierenden Bieghalter abgegeben; die Knochen wandern in die Knochenmühle. Viele Viehhalter sammeln auch selbst die Reste mit eigenem Knechtswagen. Jedenfalls haben wir hier einen Fingerzeig, wie der Fleischnot mit verhältnismäßig geringem Aufwand an Mühe und Kosten bündelnd entgegengearbeitet werden kann. Arbeitskraft und Energie wird dem Deutschen mit Recht als Nationaltugend nachgerühmt. Hier, auf dem Gebiete der kleinen Viehhaltung, können noch viel mehr Mitbürger als bisher aktiv dabei helfen, fürs Vaterland wirken in dieser harten Zeit, die immer weiter erneutes ungedrücktes Anpassen von uns fordert. Wer ein „Kügelchen“ halten kann, der halte eins und hole in Ermangelung des „Kügelchens“ die Abfälle in der Nachbarschaft regelmäßig selbst ab. Die Küchenreste gibt jeder gerne her. Und doch sind sie „Gold“ für den, der sie zu „Münzen“ wech.

Deshalb muß die erkrankte Schleimhaut ziemlich lange mit der färbenden Flüssigkeit in Berührung bleiben und die Bepflanzung häufig erneuert werden. „Es sind namentlich die erkrankten Epithelien und Gewebe, in die der Farbstoff tief eindringt u. eine grau-schwarze Dede, die fest haftet, bildet. Es hat den Anschein, als sei diese Dede der Schutz für das darunter liegende Gewebe. Dieser Schutz hält alle mechanischen Reizungen von der erkrankten Stelle ab, und unter dieser Dede wird normales Epithel gebildet, wodurch die Heilung stattfindet.“ (Prof. Windermiz.)

Verhält es sich doch bei den „Eisenborbons“ ähnlich: die raube, entzündete, schmerzende Schleimhaut des Halses überziehen sie bei der Aufbringung im Munde mit einer schleimigen schützenden Schicht, jedoch Raubigkeit und Schmerzgefühl im Hals bedeutend gelindert werden. Dieser Ueberzug muß aber durch neue Borbons immer wieder erneuert werden, da er nur an der Oberfläche haftet und bald hinabgeschluckt wird, während der Heilbeerstoff in die Haut eindringt.

Sogar bei der hartnäckigen Schnupfenleiste der Junge, welche sich namentlich bei starken Raubern findet, sind mit Heilbeerleiste sehr gute Erfolge erzielt worden.

Als bewährtes wirksames Heilmittel haben sich Heilbeeren bei Diarrhöen der Blutsücker.

Nicht nur die Schleimhäute, sondern auch jede andere Hautoberfläche berührt der Farbstoff mit einem feinsten feuchtem Ueberzuge. Daher erzielte Windermiz auch bei den verschiedensten Hautauschlägen und Flechtenarten rasche und dauernde Heilung.

Somit lohnt es sich doch gewiß, dieses vielseitige Heilmittel aus der Küche stets vorrätig zu halten. Zur sommerlichen Reisezeit trocknet man die Heilbeeren, auf Papier einzeln getrennt, bis sie ganz zusammengekrummt sind, und hängt sie dann in Gazebeutelchen an einen luftigen trockenen Ort auf. Braucht man sie später, so verfährt man folgendermaßen: 500 Gramm getrocknete Heilbeeren werden mit zwei Liter kaltem Wasser übergossen und 24 Stunden lang an einen warmen Ort gestellt. Nun wird das Ganze bei langsamem Feuer gekocht, bis es eine dicke Syrupmasse bildet. Hierauf preßt man es durch ein feines Haarsieb, füllt etwa ein Gramm Vorläufe hinzu, dikt auf langsamem Feuer unter beständigem Umrühren noch etwas ein und füllt nach dem Erkalten in gut verschließbare Flaschen. Dadurch hat man dann ein durch neue wissenschaftliche Untersuchungen erprobtes Mittel gegen die häufigsten Erkrankungen wie Hals- und Kehlkopfentzündung, Flechten, Uebel Geruch des Mundes, Diarrhöen und Hautauschläge, zu jeder Jahreszeit stets vorrätig im Hause.

Der „Nassauer Boten“ kostet nach wie vor nur 1 M. 50 Pfg. ohne Bestellgeld; durch den Briefträger bestellbar M. 1.92. Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Deshalb muß die erkrankte Schleimhaut ziemlich lange mit der färbenden Flüssigkeit in Berührung bleiben und die Bepflanzung häufig erneuert werden. „Es sind namentlich die erkrankten Epithelien und Gewebe, in die der Farbstoff tief eindringt u. eine grau-schwarze Dede, die fest haftet, bildet. Es hat den Anschein, als sei diese Dede der Schutz für das darunter liegende Gewebe. Dieser Schutz hält alle mechanischen Reizungen von der erkrankten Stelle ab, und unter dieser Dede wird normales Epithel gebildet, wodurch die Heilung stattfindet.“ (Prof. Windermiz.)

Verhält es sich doch bei den „Eisenborbons“ ähnlich: die raube, entzündete, schmerzende Schleimhaut des Halses überziehen sie bei der Aufbringung im Munde mit einer schleimigen schützenden Schicht, jedoch Raubigkeit und Schmerzgefühl im Hals bedeutend gelindert werden. Dieser Ueberzug muß aber durch neue Borbons immer wieder erneuert werden, da er nur an der Oberfläche haftet und bald hinabgeschluckt wird, während der Heilbeerstoff in die Haut eindringt.

Sogar bei der hartnäckigen Schnupfenleiste der Junge, welche sich namentlich bei starken Raubern findet, sind mit Heilbeerleiste sehr gute Erfolge erzielt worden.

Als bewährtes wirksames Heilmittel haben sich Heilbeeren bei Diarrhöen der Blutsücker.

Nicht nur die Schleimhäute, sondern auch jede andere Hautoberfläche berührt der Farbstoff mit einem feinsten feuchtem Ueberzuge. Daher erzielte Windermiz auch bei den verschiedensten Hautauschlägen und Flechtenarten rasche und dauernde Heilung.

Somit lohnt es sich doch gewiß, dieses vielseitige Heilmittel aus der Küche stets vorrätig zu halten. Zur sommerlichen Reisezeit trocknet man die Heilbeeren, auf Papier einzeln getrennt, bis sie ganz zusammengekrummt sind, und hängt sie dann in Gazebeutelchen an einen luftigen trockenen Ort auf. Braucht man sie später, so verfährt man folgendermaßen: 500 Gramm getrocknete Heilbeeren werden mit zwei Liter kaltem Wasser übergossen und 24 Stunden lang an einen warmen Ort gestellt. Nun wird das Ganze bei langsamem Feuer gekocht, bis es eine dicke Syrupmasse bildet. Hierauf preßt man es durch ein feines Haarsieb, füllt etwa ein Gramm Vorläufe hinzu, dikt auf langsamem Feuer unter beständigem Umrühren noch etwas ein und füllt nach dem Erkalten in gut verschließbare Flaschen. Dadurch hat man dann ein durch neue wissenschaftliche Untersuchungen erprobtes Mittel gegen die häufigsten Erkrankungen wie Hals- und Kehlkopfentzündung, Flechten, Uebel Geruch des Mundes, Diarrhöen und Hautauschläge, zu jeder Jahreszeit stets vorrätig im Hause.

Der „Nassauer Boten“ kostet nach wie vor nur 1 M. 50 Pfg. ohne Bestellgeld; durch den Briefträger bestellbar M. 1.92. Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

Man wolle unverzüglich das Abonnement erneuern.

mitteilen läßt. Am vorigen Samstag nun wurde das Städtchen wiederum durch besonders kraftvolle und auffällige Gurrarufe der Schuljugend mobil gemacht. Alle Fenster flogen auf, auf den Straßen sammelte sich im Nu das halbe Städtchen. Erwartungsvoll fragte man die vor Freude überströmende Pubeszenz: „Bierbei! Rufen sind denn wieder gefangen?“ Gurra, Gurra, Gurra ist die Antwort, und dann jauchzt die Gesellschaft: „Es gar keine! Aber unser Lehrer muß einrücken! Gurra, Gurra!“

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Finanzmarkstück zurückschicken, so würden fast 1½ Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einwirkung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Verfrachtungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Büchertisch.

Himmelblumen auf Feldengräber. Armen- und Soldatenbüchlein für die Angehörigen der gefallenen Krieger. Von Joseph Huber, Religionslehrer. Mit Titelbild, Kreuzwegbildern nach Prof. Martin von Feuerstein. Original-Karteinfassungen und Kopfleisten. 192 Seiten. Format 77:129 mm. In Einbänden zu 6 Pfg. und höher. — Einsiedeln, Baltschut, Köln a. Rh., Strohschlag i. El. Verlagsanstalt Benziger u. Co. A. G.

Aufrichtiges, christliches Mitleid mit den Opfern des furchtbaren Weltkrieges haben dem Verfasser dieses Büchleins die Feder in die Hand gedrückt. ... Gleichsam mit Tränen der Teilnahme ist dieses Schriftchen geschrieben worden.

Das Weihwasser. Kurze Lehre über Bedeutung, Wirkung und Anwendung desselben. Von Dr. Johannes Chypl. Spann, Prof. 80 Seiten. Format 80:125 mm. Broschiert und beidseitig 30 Pfg. Bei 30 Stück à 25 Pfg. Einbunden, Baltschut, Köln a. Rh., Strohschlag i. El. Verlagsanstalt Benziger u. Co. A. G.

Das Weihwasser, dieses so viel gebrauchte, aber nicht immer mit der nötigen Aufmerksamkeit angewendete Sakramentale, wolle Dr. J. Chypl zum Gegenstand einer einlässlichen Behandlung für die bekannte Serie blauer Broschüren des Benziger'schen Verlages. Bedeutung und Wirkung des Weihwassers, dessen öffentlicher und privater Gebrauch, das Weihwasser im Totenkult — diese beispielsweise herausgehobenen Kapitel zeigen das praktische Erfassen und Behandeln des Themas. Dazu die klare, passende, populäre Sprache des Autors. Das Büchlein eignet sich vorzüglich für die Massenverbreitung.

Sehr empfehlenswert sind auch die beiden blauen Bändchen aus dem Benziger'schen Verlag: „In Leidensstunden“ von H. B. Jümmernann. Gebete und Trostgedanken für Kranke und Sterbende, sowie

„Die Offenbarung Gottes“ von P. Göstl Muff. O. S. B. (Prakt. Hauptpunkte der kath. Glaubenslehre nach dem kath. Soldaten geordnet. 2. Aufl.)

Vermischtes.

München, 28. Juni. Nach wochenlanger Trockenheit legten Samstag nachts Gewitter mit ausgiebigen Regengüssen ein.

□ Auch ein Grund zur Begeisterung! In einem oberbayerischen Städtchen ist es beim Eintreffen von Siegesnachrichten üblich, daß zuerst die Schule die Kunde erhält, die sie in Ermangelung von Extrablättern von den Schulkindern unter lauten anhaltenden Gurrarufen den Einwohnern